

diese Folgsamkeit meiner liebenswürdigen Herrschaft erweisen. So eben spricht der alte Onkel ein, den wir auf seinen Gütern glaubten — der Gräfin Patron und künftiger Erblasser, aber ein Tyrann und Splitterrichter, argwöhnisch wie Pantalon im Puppenspiele; er würde wohl lieber den gelben Tod als einen schönen Mann bei dieser seiner Nichte finden. Ja, es war Gottes Hand, die mich ihm in den Weg führte und meine Gräfin wird jetzt im Gedanken die Ibrige küssen. Sobald er abgeht kehre ich wieder! — Damit verschwand Anna und er erschrock fast wie im Laufe jener gespenstigen Nacht, als hier, im Winkel des wüsten Nestes eine zwerghafte Unform auftauchte, die den unverhofften Gesellschafter zischend anstetschte und allerlei Gerille nach ihm warf. Lilith, das Meerfächchen, war in besseren Tagen ein Liebling des Grafen Samielski, war auch von seiner Gemahlin begünstigt gewesen und bei der Scheidung und Theilung der gemeinschaftlichen Habe der Letzteren zugefallen. Da aber das gemüthlose Thier die heiligen Feiertunden des Prinzen Philipp gewöhnlich aufs ärgerlichste unterbrach, dem Schwachtenden nachspottete, an seinem Rücken aufklomm, wenn er zu Stella's Füßen lag und diese mitten in der scheinbaren Verklärung plötzlich auslachen machte, so ward die Aeffin bis auf Weiteres hieher verwiesen und von der Kammerfrau bemuttert.

Verdammtes Spottbild! dachte Hugo: mich hat Dein Ahnherr Mephisto aus meinem Friedenssitz nach diesem Ninive geführt — mit erst ein argloses Töchterchen der Natur aus dem Tragkorbe an's Herz geworfen, das Gespenst der reuigen Helene Mlow vor mein Bett getrieben und mich nun blitzschnell zum Vertrauten ihrer unbusfertigen Stiesschwester gemacht, der wohl einleuchten muß, daß ich in dem alten, kritischen Oheim einen jungen, eifersüchtigen Buhlen vorausehe.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das einsame Grab.

Es steht ein Rasenhügel  
Auf öder Gräber-Au,  
Drauf streut mit leisem Flügel  
Der Morgen seinen Thau;

Auch senkt er milden Blickes  
Manch Blümchen dort herab;  
Er weih, er überkleidet  
Ein einsam Heldengrab.

Ein Grab, in dessen Grunde  
Zerstäubt ein großes Herz,  
Bekannt mit tiefer Wunde,  
Bekannt mit tiefem Schmerz;

Kein Marmorbild, kein Denkmal  
Entsteigt dem stillen Raum,  
Nicht deuten Schrift noch Zeichen  
Den flücht'gen Lebensraum;

Zwei Auaen aber finden  
Die Stelle, grünumsäumt,  
Wo aus den theuren Gründen  
Die Frühlingblume keimt.

Es ist das Aua', das helle,  
Das über Wolken thront,  
Und heiße Erdenkämpfe  
Mit Himmelspalmen lohnt,

Und dann das Kummertrübe,  
Das unter Wolken weint,  
Bis schwergeprüfter Liebe  
Der neue Morgen scheint!

O laßt den Marmor sprechen  
In weiter Gräber Mund;  
Wenn Gruft undiegel brechen  
Spricht auch der stumme Mund.

Da sinket jede Binde  
Von unsern Augen ab;  
Drum, Blumen, weht gelinde  
Um das verlassne Grab!

Agnes Franz.

### Blätter, Blüthen und Früchte, von Sophie A.

Der Schmerz scheint eine so nothwendige Substanz der Atmosphäre unserer Seele, daß ich zweifle, ob sie in jenem Leben nur aus Freude zusammengesetzt seyn wird.

Die Befriedigung des Herzens verbreitet eine so große Fülle von Glück über unser ganzes Wesen, daß wir, berauscht davon, nicht sobald vermiffen, wenn der Verstand dabei unbefriedigt bleibt. Nicht so ist es im entgegengesetzten Falle. Auch bei den vollkommensten Genüssen des Verstandes bleiben wir noch immer nüchtern genug, um die Leere des Herzens und mit ihr jene Sehnsucht zu empfinden, die uns dem Höhern und Ewigen zuführt.

Der Dichter und Künstler findet in der eigenen Brust, was andere Leute in Gesellschaft suchen; er ist gewohnt, sein geistiges Leben immer vielfach zu gestalten, wo daher eine Mehrzahl von Geistern nur eine Form gibt, muß er es nothwendig öd' und einsam finden.